

Freitag, 02.12.2016

- 15:00 Uhr: Mitgliederversammlung
- 18:00 Uhr: Pause
- 18:30 Uhr: Anmeldung
- 19:00 Uhr: Begrüßung
- 19:15 Uhr: Podiumsdiskussion mit Christine Kirchhoff & Ilka Quindeau
- 21:15 Uhr: Kleines Abendprogramm

Samstag, 03.12.2016

- 09:30 Uhr: Anmeldung
- 10:00 Uhr: Begrüßung / kurze Rekapitulation des Vortrages
- 10:30 Uhr: Workshops
- 13:30 Uhr: Pause mit Mittags-Catering
- 14:30 Uhr: Workshops
- 17:30 Uhr: Pause
- 17:45 Uhr: Berichte aus den Workshops & Abschlussrunde
- 19:00 Uhr: Ende der Tagung

Sonntag, 04.12.2016

ab 12 Uhr: Möglichkeit für die AGs sich noch in den Tagungsräumlichkeiten (Studierendenhaus) zu treffen

Beiträge (inkl. Catering):

Studierende (Mitglied):	5,-
Studierende (kein Mitglied):	10,-
Wissenschaftliche Mitarbeiter_innen o.a. mit halber Stelle (Mitglied):	10,-
Wissenschaftliche Mitarbeiter_innen o.a. mit halber Stelle (kein Mitglied):	20,-
Vollzahler_innen (Mitglied):	15,-
Vollzahler_innen (kein Mitglied):	30,-

Tagungsort:

Studierendenhaus an der Goethe-Universität Mertonstraße 26, 60325 Frankfurt || www.psasoz.org / www.facebook.com/psasoz

Anmeldung bis zum 30.11.2016 unter tagung@psasoz.org

Organisiert von Ruben Bögeholz, Isabel Gottschling, Pia Lodtka, Matthias Monecke, Dennis Schäfer, Florian Wehrle

Der Begriff der Aufklärung hat in den vergangenen Jahrzehnten kaum mehr eine Rolle gespielt – seine Implikationen drängen aber seit kurzem wieder stärker in verschiedene gesellschaftspolitische Auseinandersetzungen. Neben der Vereinnahmung durch Rechtspopulist_innen, die vermeintlich die „abendländische Tradition“ gegen Asylsuchende verteidigen wollen, finden auch zunehmend an Universitäten – vor allem im anglo-amerikanischen, aber auch im deutschsprachigen Raum – Debatten um die Begriffe des Universalismus bzw. Partikularismus statt: Wer heute Aufklärung, im Sinne einer vernunftgeleiteten „Entzauberung der Welt“ (Max Weber) mit universellem Anspruch, zur Maxime seines wissenschaftlichen und/oder politischen Handelns erklärt, läuft Gefahr sich den Vorwurf des Eurozentrismus einzuhandeln.

Dass Aufklärung darüber hinaus „nicht den Triumph des richtigen Arguments über das falsche garantieren“ kann (Detlev Claussen), also nicht teleologisch in die befreite Gesellschaft führt, hat Auschwitz, hat die nationalsozialistische Barbarei in aller Deutlichkeit unter Beweis gestellt. Und auch heute wieder zeigen sich Anzeichen der antiaufklärerischen Barbarei – in Form von islamistischem und rechtsextremem Terror oder auch im demokratischeren Gewand der immer erfolgreicher werdenden Rechtspopulist_innen in Europa. Es gilt also zu klären welchen Beitrag Aufklärung heute noch im Kampf um Emanzipation leisten kann.

Jedoch nicht nur in Bezug auf die (real)politische Bedeutung der Aufklärung, sondern auch im Hinblick auf ihr Verhältnis zur Psychoanalyse besteht Redebedarf. Denn der Forderung nach der Einsetzung des Menschen als Herrn über sich selbst steht das freudsche Diktum gegenüber, „dass das Ich nicht [einmal] Herr sei in seinem eigenen Haus“. Es stellen sich also auch Fragen nach dem Verhältnis von Inter- und Innersubjektivität, von Trieb- und Affekthaushalt zur Rationallität sowie von Gesellschaft und Couch.

Es dürfte also viel zu diskutieren geben auf der 4ten Jahrestagung der Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie, welche vom 2. bis 4. Dezember 2016 in Frankfurt am Main im Studierendenhaus auf dem Campus Bockenheim stattfinden wird.



Mythos Aufklärung?

Vierte Jahrestagung der Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie

2. - 4. DEZEMBER¹⁶ - FRANKFURT/MAIN

STUDIENDENHAUS, CAMPUS BOCKENHEIM

www.psychoanalytischesozialpsychologie.de

www.facebook.com/psasoz



PROGRAMM FREITAG

„... nicht Herr im eigenen Haus“ - Zur Bedeutung der Aufklärung in psychoanalytischer Theorie und klinischer Praxis.

Öffentliches Eröffnungspodium mit Christine Kirchhoff & Ilka Quindeau, Moderation Matthias Monecke

PROGRAMM SAMSTAG

Sama Maani und Markus Brunner - „Die Linke und das Reden über ‚den Islam‘“

In einem Klima, in dem sich die Patriotischen Europäerinnen gegen eine „Islamisierung des Abendlandes“ wenden und der Diskurs über den Islam und die Muslime zum Deckmantel rassistischer Diskurse werden, fällt es der Linken – wohl uns allen – schwer, im Spannungsfeld von Religions- und Kulturkritik, postkolonialer Eurozentrismuskritik und Kritik am Kulturrelativismus eine adäquate Gegenposition zu entwickeln. Wir wollen uns in unserem Workshop mit dieser Problematik beschäftigen, Kontroversen und Fallstricke beleuchten und dabei dezidiert den Blick auf unser eigenes Unbehagen, unsere Imaginationen und Tabus richten.

Ludwig Janus - „Die emotionale Dimension der Aufklärung“

Der große Wendepunkt in der neueren Mentalitäts- und Gesellschaftsgeschichte war die Aufklärung, deren emotionale Dimension das Thema des Workshops sein soll, welches auf den Inhalten des Buchs „Die emotionale Dimension der Aufklärung“, Mattes, Heidelberg, aufbaut.

Hans-Joachim Busch - „Religiösität heute – von der Illusionsbildung zur libidinösen Vernunft“

Es hat sich längst herausgestellt, dass die Vorstellung eines mit der aufgeklärten Moderne verbundenen Prozesses vollständiger Säkularisierung irrig ist. Zumindest Religiosität hat sich als hartnäckiger Bestandteil der Innenausstattung spätmoderner Subjekte erwiesen und ist, wie nun auch angenommen wird, für den Fortgang des Projekts der Moderne unverzichtbar. Um diesen Begriff der Religiosität soll es aus psychoanalytisch-sozialpsychologischer Sicht gehen. Stimmen an diesem Diskurs Beteiligter wie die Freuds, Fromms, Marcuses, Lorenzers, Oevermanns, Whitebooks, Habermas', Taylors u. a. werden zur Diskussion bereit gestellt. (Zur Vorbereitung kann auch auf eine Liste mit ausgewählter Literatur zurückgegriffen werden.)

AG Arbeit und Adoleszenz - „Jugend ist unsere Politik‘ – Adoleszenztheoretische Perspektiven auf völkische Jugendbewegungen“

Die sogenannte Identitäre Bewegung, welche sich in den 2010er Jahren in Anlehnung des französischen Bloc Identitaire im deutschsprachigen Raum gründete, ist ein rechtsnationalistischer Zusammenschluss, dessen Zweck es ist, ethnopluralistische und kulturrassistische Konzepte gegen eine befürchtete ‚Überfremdung‘ Europas in Stellung zu bringen. Personell schlechter aufgestellt und weniger organisiert als der Dauerprotest der PEGIDA bemüht die Identitäre Bewegung eine Vielzahl verschiedener Aktionsformen: Ihr Repertoire umfasst klassischen Demonstrationen, aber auch Strategien, welche an die linken Proteste der Stadtguerilla erinnern. Herausragendes Moment ihres Protestes ist die Zurschaustellung der eigenen Jugendlichkeit. Es wird versucht das Bild einer dynamischen Jugendbewegung zu vermitteln, welche die aufrichtige Sorge um den Identitätsverlust dem verfolgenden Anderen des homogenisierten Islam entgegenstellt. Das Motiv „Jugend ist unsere Politik“ ähnelt dabei wohl nicht zufällig der Bedeutung von Jugendlichkeit in der Ideologie des Nationalsozialismus: Es wird versucht, die soziale Sprengkraft adoleszenten Aufbegehrens für sich zu beanspruchend und mit einem vermeintlich verstaubten Establishment zu kontrastieren.

In dem Workshop möchten wir dazu einladen, mit der tiefenhermeneutischen Methode psychoanalytisch informierter Kulturforschung Selbstdarstellungsvideos der Identitären Bewegung zu untersuchen.

AG Psychoanalytische Erfahrung - „Selbstaufklärung“

Mit Beiträgen von Dominic Angeloch, Karola Brede und Mechthild Zeul

Als Haltung zur Welt betrachtet hat die Psychoanalyse am Zeitalter der Aufklärung mit der radikalen Durchforstung von Psychischem Anteil. Sie deckt Täuschungen auf, die die selbstreflexive Hinwendung zu den Subjekten begleiten. Wir wollen deshalb mit dem Workshop Anstoßen nachgehen, die die Psychoanalyse rationalistisch begrenzter Selbstaufklärung entgegengesetzt. Vorgesehen sind drei Impuls-Beiträge für die Diskussion: (1) Selbstaufklärung innerhalb der Psychoanalyse: Die Psychoanalytikerin stellt Selbstaufklärung anhand des Beginns einer psychoanalytischen Behandlung dar; (2) Selbstaufklärung in der Form psychoanalytisch reflek-

14:30 - Start Workshopphase II

tiertes autobiographischer Erinnerungen Wilfred Bions (Literatur ist über das Tagungsteam der GfPS zu beziehen); (3) Selbstaufklärung, zu der Toleranz auffordert, insoweit mit ihr – kollektivpsychologisch betrachtet – politisches Verhalten in sozialen Konflikten von Aggression freigehalten werden soll.

Jérôme Seeburger - „Georges Devereux‘ Kritik der Religion und des kulturellen Relativismus“

Devereux‘ Hauptwerk Angst und Methode in den Verhaltenswissenschaften ist weit mehr als ein bedeutender Beitrag zur Methodologie der reflexiven Sozialforschung. Es ist zugleich ein Plädoyer für die Psychoanalyse als aufklärerische Praxis. Trotz der Begeisterung, die Devereux besonders für die Mohave empfunden hat, war er Gegner des kulturellen Relativismus, für den die Menschheit eine Art „Museum der Sitten und Gebräuche“ darstellt. Er wendete sich entschieden gegen die Preisgabe der Einzelnen an ihre jeweilige Kultur und deren Bräuche und gegen den Missbrauch der Wissenschaft für die Rechtfertigung irrationaler Praktiken. Sein Mitgefühl galt denjenigen, die für ihre eigenen Sitten die größte Abscheu empfanden und sich nur aus Angst vor ihren Göttern nicht trautes, sich jenen zu verweigern. Wie Freud war er der Überzeugung, dass Wissenschaft nur dem Zweck dienen darf, die Angst zu bekämpfen und mit ihr das religiöse Bedürfnis, das sich aus dieser Quelle speist.

Der kulturelle Relativismus heute, der sich der Apologie irrationaler Praktiken und damit der Verewigung der Angst verschrieben hat, lässt sich, da er sich „kritisch“ geriert, nicht länger als „naiv“ bezeichnen, wie es Devereux noch getan hat. Vielmehr lässt gerade die Erwärmung für religiöse Gefühle und Gebräuche und die damit einhergehende Forderung, diese zu respektieren, auf eine Kälte und Verhärtung schließen, die es den Kulturrelativisten unmöglich macht, der Forderung Devereux‘ gerecht zu werden: sich selber im Anderen zu erkennen und ihn als Menschen aus Fleisch und Blut wahrzunehmen. Mit diesem Workshop will ich der akademischen Mode des „kritischen“ kulturellen Relativismus entgegenwirken und Devereux‘ Beitrag zur psychoanalytischen Religionskritik in Erinnerung rufen. Als Diskussionsgrundlage dienen Auszüge aus Angst und Methode und anderen Schriften.

Jérôme Seeburger arbeitet an einer psychoanalytisch-sozialpsychologischen Studie zur esoterischen Subjektivität.